

Üsra Kirchturm

Die Kugel und Teile des Kreuzes von der Spitze unseres Kirchturms erhalten neuen Glanz. Nicolé Mayer, Vergolderin, Staffiererin und Restauratorin mit Atelier in Höchst ist mit der Ölvergoldung beauftragt. Dabei werden zwei Schichten hauchdünnen Blattgoldes auf die Unterlage aufgetragen und dann „eingekehrt“, also mit einem feinen Pinsel geglättet.

Die Feuervergoldung der Kirchturmkugel ist in erfreulichem Zustand. Das hat Nicolé Mayer gleich festgestellt. Die Witterungseinflüsse haben allerdings den Glanz ab stumpfen lassen.

„Ich überziehe die vergoldete Kupferkugel mit einem speziellen Leinöl. Dann werden die hauchdünnen Blättchen aus Feingold aufgetragen. Jedes ist lediglich 1/10.000 mm stark und 8 x 8 cm groß.“ Etwa 420 Stück wird sie benötigen, bis die Kugel mit ihren 77 cm

Durchmesser wieder in neuem Glanz erstahlt. Nicolé Mayer: „Es werden zwei Schichten aufgetragen. Das erhöht die Haltbarkeit.“

Sobald eine bestimmte Fläche vergoldet ist, werden die Überreste mit feinem Pinsel „eingekehrt“. Das glättet die Oberfläche. Schließlich müssen dann Leinöl und Blattgold einige Zeit lang trocknen. So hält die neue glänzende Oberfläche Wind und Wetter an der Kirchturmspitze wieder über viele Jahre stand.



Nicolé Mayer arbeitet in ihrer Werkstatt in Höchst an der Blattvergoldung der Kirchturmkugel.

Vergoldung

Ursprünglich war die Höchster Kirchturmkugel feuervergoldet. Diese Goldschicht ist gut erhalten. Deshalb wurde für den neuen Glanz die preiswertere Ölvergoldung gewählt. In Österreich gibt es gerade noch zwei traditionsreiche Unternehmen, die das dafür erforderliche Blattgold aus Goldbarren schlagen.

Informationen zur
Sanierung des
Höchster Kirchturmes
Nr. 6 / November 2017



Kleine Chronik

Als „Kleine Chronik“ überschrieb Kuno Schobel den Text, der 1959 in die Kapsel im Innern der Kirchturmkugel verstaut wurde. Er schildert die Zeit ab der ersten Kreuzaufsteckung am 28. Juni 1909.

Die Jahre von 1909 bis 1914 waren „gute Friedensjahre“ mit ausreichend Arbeit und stabiler Währung. Dann brach der 1. Weltkrieg aus. Der älteste Höchster Kriegsteilnehmer bei den Stand-schützen war Joh. Jakob Küng, geb. 1860. Als jüngster Höchster musste Peter Rohner, geb. 1900, einrücken. Ab 1917 herrschte Hungersnot, der Krieg forderte in der Gemeinde 74 Tote.

„Besonders hart war das Los der Kriegsgefangenen in Sibirien“, schildert der Chronist. „Letzte Heimkehrer waren: Schobel Robert, geb. 1890, Rückkehr Juli 1921; Schneider August, geb. 1892, Rückkehr Juni 1921; sowie Forster Josef, geb. 1885, Rückkehr Dezember 1920.“

Nach Kriegsende begann die Geldentwertung. „Bald kostete 1 kg Brot bis zu 16.000 Kronen. Vor 1914 wäre dies der Preis für 2 große, schöne Häuser gewesen. Viele Menschen, besonders alte Leute und Sparer, verloren in dieser Zeit ihr Vermögen und verarmten vollständig.“

Wird fortgesetzt.

Turmsanierung 1959

Im Jahr 1959 war bereits eine Sanierung der Kupferabdeckung des Kirchturmes erforderlich. Anton Mähr schrieb dazu auf einer Postkarte mit der Darstellung der beleuchteten Kirche: „Im Dezember 1958 wurde erstmalig auf unserem Kirchturm eine Weihnachtsbeleuchtung installiert. Dadurch wurden wir auf die notwendigen Reparaturen aufmerksam gemacht.“

Im Mai 1959 verfasste der damalige Lehrer (und von 1960 bis zu seinem Tod 1973 Bürgermeister) Kuno Schobel eine kleine Chronik, die sich ebenfalls in der Turmkugel fand.

Darin ist zu lesen, dass die Turmrenovierung 36.000 Schilling kostete. Interessant die Angaben zur „Garantie“ für die Arbeiten am Turmbaum sowie die Vergoldung von Kugel und Turmkreuz: *„Beide Herren geben für die durchgeführten Arbeiten nach ihren eigenen Angaben eine Garantie von mindestens 100 Jahren. Hoffentlich ist dies die Wahrheit.“*

Nach Aussage der Höchster Vergolderin Nicolé Mayer ist die Feuervergoldung beider Stücke tatsächlich in erfreulich gutem Zustand. Einige durch die Witterung verursachte Mängel sind natürlich aufgetreten.

Es scheint, als sei Kuno Schobel damals zumindest mitverantwortlich gewesen für das wundersame „Wachstum“ des Kirchturmes. In seiner Chronik heißt es dazu: *„Nach ziemlich genauen Messungen hatte der Turm (vom Erdboden bis zur*

äußersten Spitze) eine Gesamthöhe von 78,36 m; nach der Renovierung dürfte die Höhe 79,20 m betragen.“

Wer diese „ziemlich genauen Messungen“ durchgeführt haben soll, ist der Chronik nicht zu entnehmen.

In der Chronik finden sich verschiedene Angaben über die Zeit nach dem Kirchenbau sowie über die damals herrschenden Verhältnisse (linke Spalte).



Die Weihnachtsbeleuchtung von Kirche und Turm im Dezember 1958